

Fronleichnam (B): Mk 14,12-16.22-26

Der Text im Zusammenhang der Leidensgeschichte

Die zwei Abschnitte Mk 14,12-16 und 14,22-26 gehören in die große erzählerische Einheit der Leidensgeschichte (Mk 14,1-15,47). Der Evangelist nimmt alte Traditionen auf, und integriert sie in eine fortlaufende Darstellung der letzten Ereignisse im Leben Jesu. Sein Interesse dabei ist nicht historisch im modernen Sinn des Wortes, d.h. als die treue Wiedergabe der Handlung, so wie sie sich ereignet hat – auch wenn dabei glaubwürdiges historisches Material überliefert wurde –, sondern kerygmatisch. Auf Grund dieser alten Traditionen will der Verfasser den Glauben der Gemeinde an den soteriologischen Wert des Leidens und Todes Jesu verkünden.

Der im Rahmen des Erzählstoffes der Evangelien ungewöhnliche Umfang der Leidensgeschichte erklärt sich durch ein zweifaches Anliegen: 1. Die Urgemeinde musste die ungeheuerliche Wirkung der Verurteilung und der Hinrichtung Jesu verarbeiten, die an sich das Ende jeder Hoffnung bedeutete, die mit der Gestalt Jesu verbunden war. In der Erzählung der Leidensgeschichte, die nun im Lichte des Glaubens an den Auferstandenen betrachtet wird, konnte die Urgemeinde diese Herausforderung bewältigen. 2. Gegenüber dem jüdischen Volk war ebenso notwendig, den wahren Sinn der Leidensgeschichte gründlich darzustellen, um Jesus, den Juden, trotz seines schmachvollen Endes zu rechtfertigen, und zugleich die eigene Entscheidung, ihm als seine Jünger nachzufolgen, zu begründen.

Der liturgische Kontext

Das Hochfest des Leibes und Blutes Christi drängt verständlicherweise den Zusammenhang des gewählten Textes mit der Leidensgeschichte in den Hintergrund. Auch die Textauswahl trägt dazu bei. Nach der Vorbereitung des Paschamahls (Mk 14,12-16) wird der Anfang des Mahles erzählt, der mit der Ankündigung des Verrats beginnt (Mk 14,17-21). Da dieser Abschnitt ausgelassen wurde, hören die Gläubigen in der liturgischen Versammlung eine Texteinheit, deren Höhepunkt fraglos die Worte Jesu über Brot und Wein bilden.

Die zeitliche und räumliche Struktur

Auf diesen Höhepunkt weisen auch die Koordinaten von Raum und Zeit hin. Die Handlung beginnt am ersten Tag der "Ungesäuerten Brote, an dem man das Paschalamme schlachtete" (Mk 14,12), d.h. am 14. Nisan, mit der Vorbereitung des Paschamahles. Erst am Abend (Mk 14,17) – nach dem Sonnenuntergang beginnt der neue Tag, der 15. Nisan – hält Jesus das Mahl mit seinen Jüngern (Mk 14,22-26).

Der räumliche Ausgangspunkt der Handlung bleibt unbestimmt. Die Zeitangabe in Mk 14,17 bedeutet eine Zäsur zur Szene in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen (14,3-9). Jesus und seine Jünger befinden sich auf jeden Fall außerhalb der Stadt. Erst nach den Anweisungen Jesu (14,13-15) gehen zwei seiner Jünger nach Jerusalem und finden alles so, wie der Meister ihnen gesagt hatte (14,16).

In einem geschlossenen Raum im Obergeschoss (13,15) findet das Paschamahl statt, währenddessen die Worte über Brot und Wein ausgesprochen werden. Sowohl die ausführliche Vorbereitung als auch das Gewicht der Worte Jesu unterstreichen die zentrale Bedeutung der Szene. Wenn die Akteure den Raum verlassen und zum Ölberg gehen (14,26), markieren sie damit den Anfang einer neuen Episode.

I. Die Vorbereitung des Mahles (VV 12-16)

¹² Καὶ τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ τῶν ἀζύμων, ὅτε τὸ πάσχα ἔθουον, λέγουσιν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Ποῦ θέλεις ἀπελθόντες ἐτοιμάσωμεν ἵνα φάγης τὸ πάσχα;

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, an dem man das Paschalamme schlachtete, sagten die Jünger zu Jesus: Wo willst du, daß wir hingehen und das Paschalamme bereiten, damit du es essen kannst?

¹³ καὶ ἀποστέλλει δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ καὶ λέγει αὐτοῖς, Ὑπάγετε εἰς τὴν πόλιν, καὶ ἀπαντήσῃ ὑμῖν ἄνθρωπος κεράμιον ὕδατος βαστάζων· ἀκολουθήσατε αὐτῷ, ¹⁴ καὶ ὅπου ἐὰν εἰσέλθῃ εἶπατε τῷ οἰκοδεσπότη ὅτι Ὁ διδάσκαλος λέγει, Ποῦ ἐστὶν τὸ κατάλυμά μου ὅπου τὸ πάσχα μετὰ τῶν μαθητῶν μου φάγω;

Und er schickte zwei seiner Jünger und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, und sobald er in ein Haus hineingeht, sagt zum Herrn des Hauses: Der Meister läßt fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamme essen kann?

¹⁵ καὶ αὐτὸς ὑμῖν δείξει ἀνάγαιον μέγα ἐστρωμένον ἑτοιμον· καὶ ἐκεῖ ἐτοιμάσατε ἡμῖν.

Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoß zeigen, der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet alles für uns vor.

¹⁶ καὶ ἐξῆλθον οἱ μαθηταὶ καὶ ἦλθον εἰς τὴν πόλιν καὶ εὔρον καθὼς εἶπεν αὐτοῖς, καὶ ἠτοίμασαν τὸ πάσχα.

Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt. Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte und bereiteten das Paschamahl vor.

Die Begrifflichkeit bestimmt die Texteinheit Mk 14,12-16 als "Vorbereitungsszene". Die Jünger fragen nach dem Ort, den sie "vorbereiten" sollen (V.12: Ποῦ θέλεις ἀπελθόντες ἐτοιμάσωμεν); der Raum im Obergeschoss ist schon "vorbereitet" (V.15a: ἀνάγαιον μέγα ἐστρωμένον ἑτοιμον); sie bereiten dort alles "für uns" vor (V.15b: καὶ ἐκεῖ ἐτοιμάσατε ἡμῖν); da es schon so weit ist, bereiten die Jünger das Pascha vor (V.16b: ἠτοίμασαν τὸ πάσχα).

Auf die erwähnte Frage der Jünger (14,12) antwortet Jesus mit einer Reihe von detaillierten Anweisungen (14,13-15), die nicht nur als Auftrag, sondern auch als dessen Ausführung verstanden werden wollen. Wenn die zwei Jünger sich auf den Weg machen und in die Stadt kommen, finden alles so, wie Jesus ihnen gesagt hatte (14,16: εὔρον καθὼς εἶπεν αὐτοῖς).

Die Worte Jesu offenbaren ein exaktes Vorauswissen über die Gegebenheiten in der Stadt: die Begegnung der Jünger mit einem Unbekannten, der einen Wasserkrug trägt; den Weg mit ihm bis zu einem bestimmten Haus; die Frage an den Hausherrn nach dem Raum, wo Jesus mit seinen Jüngern

das Paschamahl halten wird; die Vorbereitung des Mahles in dem Raum, den der Hausherr den Jüngern zeigt.

Die beteiligten Person handeln genau so, wie in den Worten Jesu geschildert, als würden sie nach einem präzisen Drehbuch agieren. Es fehlt jeder Versuch, der Szene historische Plausibilität zu verleihen. Der Leser soll wissen, dass Jesus hier die Anweisung für das Paschamahl erteilt und nicht die Rolle eines passiven Opfers spielt, sondern als Herr seines Schicksals im Gehorsam den Willen seines Vaters erfüllt.

Dennoch ist die Szene schwerlich ohne jeden historischen Hintergrund entstanden. Wahrscheinlich hatte Jesus eine Vereinbarung mit einem Sympathisanten in Jerusalem getroffen, um in einem Raum seines Hauses, geschützt vor der Feindseligkeit seiner Gegner, im Kreis seiner Jünger das Paschamahl zu feiern.

II. Das Paschamahl (VV 22-26)

Das Wort über das Brot (V.22)

²² Καὶ ἐσθιόντων αὐτῶν λαβὼν ἄρτον Und als sie aßen, nahm er das Brot und sprach
εὐλογήσας ἔκλασεν καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς καὶ den Lobpreis, er brach es, gab es ihnen und sagte:
εἶπεν, Λάβετε, τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου. Nehmt, das ist mein Leib.

Jesus steht im Mittelpunkt der Handlung, die in einfacher Ausdrucksweise geschildert wird: das gemeinsame Essen (ἐσθιόντων αὐτῶν), die Initiative Jesu, der Brot nimmt und den Segenspruch spricht (λαβὼν ἄρτον εὐλογήσας), das Brotbrechen und die Verteilung (ἔκλασεν καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς), und dann seine Worte. Den Akt der Verteilung verdeutlicht nun die Aufforderung: "Nehmt" (λάβετε). Was eigentlich das verteilte Brot bedeutet, verdeutlicht sodann das folgende: "Das ist mein Leib" (τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου). Der Sinn der Handlung erschließt sich erst, wenn man die anderen Worte Jesu berücksichtigt.

Das Wort über den Becher und den Wein (V.23-24)

²³ καὶ λαβὼν ποτήριον εὐχαριστήσας ἔδωκεν Und er nahm den Kelch, dankte, reichte ihnen
αὐτοῖς, καὶ ἔπιον ἐξ αὐτοῦ πάντες. ²⁴ καὶ εἶπεν den Kelch und sie tranken alle daraus. Und er
αὐτοῖς, Τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου τῆς διαθήκης sagte zu ihnen: Dies ist mein Blut, das Blut des
τὸ ἐκχυννόμενον ὑπὲρ πολλῶν· Bundes, das für viele vergossen wird.

Die Reihenfolge der Handlung (V.23) ist ähnlich gestaltet wie in der Szene zuvor: Jesus nimmt den Becher (λαβὼν ποτήριον), spricht das Dankgebet (εὐχαριστήσας) und gibt den Becher den Jüngern, die davon trinken (ἔδωκεν αὐτοῖς, καὶ ἔπιον ἐξ αὐτοῦ πάντες). Seine anschließenden Worte (V.24) verdeutlichen die Bedeutung des Weines auf mehreren Sinnebenen.

Die erste betrifft den materiellen Gegenstand, den Wein: "Das ist mein Blut" (Τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου). Das Brot und der Wein, die den Jüngern überreicht werden, meinen also den Leib und das Blut Jesu. Durch diese äußerlichen Zeichen vollzieht sich die Hingabe Jesu für die Seinen. Indem die Jünger das Brot essen und den Wein trinken, nehmen sie buchstäblich an dieser Hingabe teil.

Auf einer zweiten Ebene entfaltet sich der Sinn des Geschehens durch die Wendung "Blut des Bundes" (τὸ αἷμά μου τῆς διαθήκης). Gemeint ist der Bundesschluss auf dem Sinai, in dem Mose das Blut von jungen Stieren über das Volk sprengte: "Das ist das Blut des Bundes, den Jahwe mit euch auf Grund aller dieser Bedingungen geschlossen hat" (Ex 24,8). – Die Worte in Mk 14,24 spielen nicht nur auf das alttestamentliche Motiv an, sie geben ihm darüber hinaus in zweierlei Hinsicht einen neuen tieferen Sinngehalt. Es handelt sich zuerst nicht mehr um das Blut von Tieren, die Gott geschlachtet wurden, sondern um das Blut Jesu (vgl. Hebr 9,13-28). Der Tod am Kreuz, in dem die Hingabe Jesu zur Vollendung kommt, wird durch diese Worte vorweggenommen. – Es handelt sich sodann nicht um einen Bundesschluss, wie er so oft in der Geschichte des alttestamentlichen Volkes geschlossen und dann immer wieder gebrochen wurde, sondern um einen Bund mit einer neuen, einmaligen Qualität. Der Bund gründet nämlich auf dem Blut des Sohnes. Eine andere Überlieferung der Abendmahlsworte, die von Paulus in 1 Kor 11,25 und von Lk 22,20 bezeugt ist, bringt diesen Aspekt trefflich zum Ausdruck, indem in diesen Texten von "neuem Bund" (ἡ καινὴ διαθήκη) die Rede ist. Die Anspielung auf das Verheißungswort in Jer 31,31-33 ("Siehe, es kommen Tage – spricht Jahwe –, da werde ich mit dem Hause Israel einen neuen Bund schließen. Nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe ...") ist unübersehbar, aber jetzt ist es nicht eine Verheißung, die einst in Erfüllung gehen wird, sondern es ist ein Bekenntnis zum im Blute Christi endgültig geschlossenen Bund des Heils.

Der dritte Aspekt, in dem der Sinn des Wortes über den Wein offen gelegt wird, kommt durch die Aussage über das Blut zum Ausdruck, "das für die Vielen vergossen wird" (τὸ ἐκχυννόμενον ὑπὲρ πολλῶν). Das vergossene Blut hat eine Auswirkung, ein "für" (ὡς περὶ). Die Partikel kommt in alten neutestamentlichen Texten vor (1 Thes 5,10; 1 Kor 15,3b; 2 Kor 5,21; Gal 2,20b; 3,13; u.ö.) als Ausdruck für den befreienden und sühnenden Charakter des Todes Jesu, der dadurch unüberbietbare heilbringende Relevanz gewinnt. Die "Vielen" sind die Empfänger dieser Heilstat, wie es am Schluss des vierten Liedes vom Gottesknecht heißt, er habe die Schuld der Vielen getragen (Jes 53,12).

Das Paschamahl und die Vollendung im Reich Gottes (V.25)

²⁵ ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ πῖω ἐκ τοῦ γενήματος τῆς ἀμπέλου ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης ὅταν αὐτὸ πίνω καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu jenem Tag, wenn ich ihn von neuem trinke im Reich Gottes.

Das letzte Wort Jesu in dieser Szene steht im Zusammenhang mit dem Paschamahl, aber es lenkt den Blick von der Gegenwart in eine völlig andere Zukunft. Jesus hat soeben mit den Jüngern den Wein getrunken, mit dem er seine Hingabe symbolisch kundgetan hat. Die äußerliche Handlung deutet er jetzt als Hinweis auf eine zeitliche Zuspitzung, die der Gegenwart eine eigenartige Prägung gibt. Er

wird hier auf Erden nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken (οὐκέτι οὐ μὴ πίω ἐκ τοῦ γενήματος τῆς ἀμπέλου). Wein wird er von neuem trinken erst im Reich Gottes (ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης ὅταν αὐτὸ πίνω καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ). Der Ausdruck "am jenen Tag" meint also die Zeit der Vollendung jenseits der Grenzen der irdischen Zeit. Der "letzte" Becher auf Erden ist der Becher des Abschieds und zugleich der sinnfällige Hinweis auf die anbrechende Zukunft und auf das himmlische Gastmahl.

Letztes Abendmahl und Eucharistiefeier

Als die in diesem Abschnitt überlieferten Worte Jesu in die durchgehende Erzählung der Leidensgeschichte aufgenommen wurden, waren sie schon Bestandteil der urchristlichen Liturgie. Nicht das, was Jesus genau gesagt hatte, stand im Vordergrund, sondern die durch das liturgische Geschehen vermittelte Aktualisierung des Vergangenen. Die einmalige Hingabe Jesu am Kreuz wurde durch die Gaben von Brot und Wein "re-präsentiert". Wie die Parallelen bei den Synoptikern und bei Paulus, 1 Kor 11,23-25 zeigen, ging es auch nicht darum, diese Worte in jeder Hinsicht gleichlautend zu überliefern. Wichtiger war vielmehr – und das Anliegen ist nach wie vor gültig –, diese Worte so weiter zu geben, dass sie nicht nur einen Sinn vermitteln, sondern darüber hinaus ein Ereignis vergegenwärtigen: Das Heilsereignis in der Hingabe des Sohnes und in seiner Gegenwart mitten unter den Seinen.

Am Fronleichnam wird sehr bewußt und in besonders feierlicher Weise begangen, was in jeder Eucharistiefeier geschieht.

Horacio E. Lona SDB